

Kinderbetreuung in Tamm – immer noch ein Thema

Nach wie vor ist die Betreuung der Tammer Kinder von 0-10 Jahren ein großes Thema. Ein Schritt in die Richtung der Kleinkindbetreuung (für unter 3-jährige) ist gemacht, der Bau einer Einrichtung mit vier Gruppen für je 12 Kinder im Gebiet Egelsee ist beschlossen. Nun muss so schnell wie möglich mit dem Bau begonnen werden, da ab dem Sommer 2013 für jedes unter 3-jährige Kind, das eine Betreuung außer Haus braucht, gesetzlich ein Platz garantiert ist und weil Fördergelder vom Bund abgerufen werden sollen. Ob diese eine Einrichtung den Bedarf der Tammer Eltern abdecken kann, bleibt abzuwarten.

Doch auch Kinder über 3 Jahren, die schon seit langem einen gesetzlichen Anspruch auf einen Kitaplatz haben, müssen zur Zeit in Tamm warten. Im Dezember wird als Übergangslösung die ehemalige Schleckerfiliale in der Hauptstraße für eine Kita-Gruppe (24 Kinder) Betreuung anbieten, doch auch diese deckt den akuten Bedarf wohl nicht ab. Leider scheint über diese Notlösung eine weitere Interimslösung (z.B. mit Containern) in Vergessenheit geraten zu sein. Dabei ist abzusehen, dass die Situation noch einige Jahre andauert. Der Gemeinderat hat zwar beschlossen, nach einem möglichen Standort für eine weitere Einrichtung zu suchen und eine erste grobe Kosten-schätzung vorzunehmen, doch bis eine solche dauerhafte Lösung verwirklicht sein kann, wird noch einige Zeit vergehen.

Dabei könnte eine flexible Containerlösung auch helfen, diesen geburtenstarken Jahrgängen eine Betreuung zu ermöglichen, wenn sie aus dem Kindergartenalter gewachsen sind und an der Grundschule Hort- oder Kernzeitbetreuung benötigen. Denn dort ist auch schon jetzt die Nachfrage größer als das Angebot an Plätzen. Das Thema Kinderbetreuung wird auch weiterhin aktuell bleiben.

In der Ortsmitte hat Tempo 20 nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Die Attraktivität des Einzelhandels in der Ortsmitte würde von einer weiteren, geeigneten Form der Beruhigung profitieren:

- Kunden können mit ihrem Fahrzeug in Ladennähe parken
- Fußgänger sind auf Geh- oder Überwegen weniger gefährdet
- Längere Aufenthaltsdauer in der Ortsmitte
- Aufwertung des Rathausplatzes
- So könnten mehr Besorgungen im Ort zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt werden
- Sicherheit für den neuen Interimskindergarten in der Hauptstraße

Privatisierung von Kindergärten?

Seit gut 30 Jahren wird uns von immer wieder letztere nicht aus Gewinnerzielungsabsicht, sondern gemeinnützig. Zunehmend treten nun auch gewinnorientierte Träger auf den Plan. Gerade Aufgaben wahrnehmen und dass es wenn viele Städte und Gemeinden Schwierigkeiten mit der Erfüllung des Betreuungsanspruchs für Kinder, erscheinen manchem Politiker private



Private zum Zug kämen.

Seltsam ist nur, dass es viel mehr Beispiele von Privatisierung gibt, die für die BürgerInnen nachteilig waren als positive. Es ist kein Wunder, dass die meisten Bürgerentscheide über Privatisierungen dagegen ausgingen, sei dies nun bei Wasserversorgung oder Krankenhäusern.

Dies beeindruckt die Verfechter von Privatisierungen aber nicht. Diese kommen auf immer neue Ideen, was man privatisieren könnte: Krankenversicherung, Rentenversicherung, Sicherheitsdienste, Gesundheit und Bildung – alles eignet sich dafür, privatisiert zu werden, glaubt man den Vertretern der Devise „Verluste für die Allgemeinheit, Gewinne für wenige“.

Auch im Bereich von Bildung und Betreuung werden zunehmend Privatisierungstendenzen sichtbar. So nehmen Konzerne wie etwa Bertelsmann immer mehr Einfluss auf Bildungspläne und Lobbyisten schreiben Gesetze.

Bei Schulen und Kindergärten haben wir zwar mit Kirchen oder anderen Trägern schon immer eine gemeinsame Aufgabenwahrneh-

Anbieter geradezu als Heilbringer.

Was spricht nun für die Zusammenarbeit mit einem privaten Kindergartenbetreiber? Sind die Kosten für Eltern oder Gemeinde geringer? Das ist nicht der Fall, kann bei ähnlicher Betreuungsqualität auch überhaupt nicht sein. Kosteneinsparungen könnten nur durch weniger Personal erzielt werden, was zu Lasten der Qualität ginge, oder durch eine schlechtere Bezahlung, was angesichts des Arbeitskräftemangels bei Erziehern nicht funktionieren kann. Billiger wird's also nicht.

Wird es wenigstens besser? Das würde voraussetzen, dass private Betreiber grundsätzlich motiviertere Mitarbeiter als öffentliche Betreiber haben oder bessere Rahmenbedingungen schaffen. Hierfür gibt es bisher zumindest keine haltbaren Belege, es handelt sich also um eine Glaubensfrage. Besser wird es dann, wenn private Betreiber kostenpflichtige Zusatzleistungen anbieten – falls man sich dies leisten kann.

Teurer wird es im Regelfall für die öffentliche Hand, weil zusätzlicher Koordinierungsaufwand sowohl bei der Gemeinde als auch beim privaten Träger anfällt, und der Träger ja auch noch Gewinn machen will. Wird die Gemeinde dafür wenigstens das Risiko von Kostensteigerungen oder schlechter Belegung los? Auch das ist normalerweise nicht der Fall, die Verträge sind vielmehr oft so, dass das komplette Betriebsrisiko bei der Gemeinde mit garantiertem Gewinn für den Träger liegt.

Was auf jeden Fall entfällt, ist die öffentliche Kontrolle über die Inhalte der pädagogischen Arbeit und die Arbeitsbedingungen. Für manchen Kommunalpolitiker mag zudem verlockend sein, dass bei Problemen in der Einrichtung die Verantwortung nicht bei der Politik, sondern beim privaten Träger liegt. Ob Kommunalpolitiker dafür gewählt sind Verantwortung abzuschieben?

Nicht dass wir missverstanden werden: Wir sind keineswegs gegen eine Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Trägern. Den Betrieb von Kindergärten durch gewinnorientierte Unternehmen lehnen wir jedoch ab.

9. Tammer Binokeltturnier

8. März 2013 19 Uhr, Restaurant Egelsee Tamm

Teilnahmebeitrag 5 Euro

Um Voranmeldung bei Gerhard Jüttner,
Tel. (07141) 60 55 83, E-Mail gerhard@juettner.name
wird gebeten

